



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

13. Von der Würckung deß Sathans in denen/ so er leiblich oder geistlich besitzt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

der ist wider mich/ vnd wer nicht mit mir samblet/ der zerstreuet. Wann der vnrein/ Geist von dem Menschen außfähret/ so wandert er durch dürre Stätt/ vnd sucht Ruhe/ vnd so er nicht findet/ spricht er/ ich will wider umbkehren in mein Haus/ darauß ich gangen bin/ vnd wann er kompt/ so findet ers mit Besamen gekhet/ vnd geschmückt/ als dann gehet er hin/ vnd nimbt sich andere Geister zu sich die ärger seynd denn er selbst/ vnd wann sie hineinkommen/ wohnen sie allda/ vnd werden die letzte Ding desselbigen Menschen ärger dann die ersten. Vnd es begab sich/ da er solches redet/ erhob ein Weib vnder dem Volck/ ihr Stimm/ vnd sprach zu ihm/ seelig ist der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brust die du gesogen hast. Er aber sprach/ Ja freylich/ Seelig seynd die da hören dz Wort Gottes/ vñ behalten dasselbig.

Am Dritten Sontag in der

Heiligen Fasten.

Die Erste Predig.

Von der Wirkung des Teuffels in denen/ welche er leiblich oder geistlich besitzenthut.

Thema Sermonis.

Erat Iesus eiiciens Daemonium, & illud erat mutum. Luc. II. Cap.

Der Herr Iesus trieb auß einen Teuffel/ vnd der war stumm/ Luc. II. Cap.

EXORDIUM.

I.
Cöceptus
Von der
Macht Christi
sein Aus-
treibung der
Teuffel.



*
psal. 73.

*
Isa. 11.

Zach. 1. 3. cap.

Isa. 10. lob

Figur.

Aplic. 1. 1. cap.

Machtige in Christo: Von der andern gewaltige Thaten vñ Verrichtungen/ so von dem Heyland der Welt auff Erden geschehen müssen/ haben die Propheten des alten Testaments vil vñ offte geredet/ von der Überwältigung vñ Ausstreibung des Teuffels/ welcher des ganzen menschlichen Geschlechts argster Todfeind ist. Der Königlich Psalter spricht: * Deus autem Rex noster ante secula operatus est, salutem in medio terra. **G**ott vnser König hat von Alters her Hülff gethan/ mitten auff Erden/ du zerbrichst die Köpff der Trachen in den Wässern.

Isaiaß weissaget: * Ein Säugling wird Lust haben vber ein Schlangenloch/ vnd ein entwehntes Kind wird sein Hand auffß Basiliscen Hölle außstrecken.

Vnd durch den Propheten Zachariam * verhieß **G**ott selber: Es wird geschehen zu der Zeit/ will ich der Abgötter Tümen von dem Land austreiben/ daß man ihrer nimmermehr gedencke soll. Darzu will ich auch den vnreinen Geist auß dem Land hinweg thun. Daß diese Prophecey von vnserm Seeligmacher geredt worden/ hat neben andern Lehrern wol verstanden der H. Vater Gregorius Magnus/ vnd daruß vber das Buch Job weitläuffiger geschrieben. * Darauß gehet auch die Figur im ersten Buch der König am 1. 6. Cap. daselbst angezeigt wird/ wasmassen König Saul mit dem bösen Geist behaft vñ vbel geplagt worden/ wann dann der Sathan mit allerley Plagen/ Angst vñ Vnmuth vber ihn kommen/ so nam Dauid die Harpfen/ vñ spiler darauff mit seiner Hand/ darvon erquicket sich Saul vñ ward besser mit ihm/ dann der böß Geist wiche von dannen. Das war ein Vorbedeutung/ daß Messias (welcher auß Dauids Geschlecht soll geboren werden/ mit der Harpfen seines wolredenden Munds/ vñ mit der Hand seiner Allmächtigkeit den wüthen höllischen Geist in den ellenden besessnen Leuten stillen/ ja ganz vñ gar austreiben werde.

Wie artlich aber diese Figur samst den oberranten

Propheceyen an Christo Iesu vnserm Herrn vñ H. land erfüllt worden/ das beweist genugsam heutiges Evangelium/ daruñ von der austreibung eines stümmen Teuffels gehandelt/ vñ wegen des fürreffentlichen Wunderwercks/ so sich damit begeben/ von drey Euangelisten/ nemlich Luca/ Marco vñ Matheo beschrieben wird. Lucas fangt sein Beschreibung also an. Iesus trieb einen Teuffel auß/ der war stumm.

Matheus schreibet/ er war darzu blind/ vñ die H. Lehrer/ * Chrysostomus Tertullianus/ Theophilus vñ Euthymius sagen/ er sey auch Gehörlos gewesen/ daß aber ist nit dahin zu verstehen/ als ob der Sathan für sich selber stumm/ blind vñ Gehörlos wär/ dann solcheweil gel werden nur in jenen Körpern gefunden/ denen das reden/ sehen vñ hören angebohren/ weil aber Sathanas ein Geist ohne Leib ist/ so können ihm die Eigenschaften des Menschen proprie eygentlich nit zugeordnet werden/ folgend auch nit das stillschweigen der Zungen/ weder die Blindheit der Augen/ noch die Taubheit der Ohren: Allermassen nit recht gesagt ist/ diser Stein oder diß Holz ist blind/ kan nicht sehen noch hören.

Dann wie die Philosophi sagen/ zu dem ein Ding von Natur vnangstlich vñ vnbequem/ desselben kan es nit priuirt oder beraubt seyn/ seyremal die Priuation oder der Mangel eines Dings sich fürnemlich auff das ander/ so wir gehabt oder haben fänden/ vñ doch daran Mangel leyden.

Weil derwegen weder Holz noch Stein natürlich sehen/ hören oder reden mögen/ dann sie haben weder Sinn noch rechte Gliedmassen darzu/ so können sie auch eigentlich nit stumm oder blind genant werden/ aber wol Instrumenta vñ Ursachen der Verblendung seyn. Es bedarff eines schlechten Streichs oder Stichs mit einem Strecklein/ das Gesicht ist hin/ vñ die Augen verderbt. Igitur ein Stein im Maul/ so wirft du wenig reden können. Solcher Gestalt ist auch der Teuffel stumm vñ Gehörlos/ nicht für sich selbst/ sonder weil er anderetlich hierinn verderben kan/ vñ den armen Menschen der etwa sunor gesund war/ nach dem er denselben besessen/ seiner leiblichen Sinn vñ angeborenen Sprach beraubt hat.

Aber der gütig Herr Iesus machen disen ellenden Menschen

Menschen vollkommenlich gesund vnd verbracht an ihm
mit mir ein/sonder ein vielfaltiges Wunderwerk: dann
er reißt von ihm auß den schädlichen Teuffel/ erleuchtet
seine Augen/ eröffnet sein Gehör/ vnd lediget ihm sein
Zung/ daß er recht vnd deutlich reden können/ darüber
ansehen vnd verwundern sich jederman vnd sprach: * Ist
dieser mit Davids Sohn? Nemblich der rechte Heyland
vnd Messias/ welcher mit Göttlichem Gewalt der Bun-
denwerck auff Erden kommen soll.

Dann die Anführung des Sathans vnd die Er-
stimmung der leiblichen Sinn/ war so ein kräftiges Ge-
zeugniß Göttlicher Allmacht/ daß die Zuseher anderst nit
als wie von dem hellen Sonnenschein zu dem wahren
Glauben geleytet worden. Zweifels ohn/ wird der arm
Mensch nit nur halbe Reden aufgeben/ sonder mit ver-
ständigen vollkommen Worten den ellenden Stand da-
mit er bißher gelebt/ zerhölzt/ vnd die Gnad der Gesund-
machung/ so ihm heut durch Christum widerfahren/ ge-
ruhm vnd gelobt haben. Sonst hält sich das Volk so
sehr nicht verwundern: Seynemal nit seigam ist/ daß ein
Kind fallen oder ein Luffvogel (verstehe ein Hais/ Alster
oder Papagen) von wolkomme halbe Wort fürbringen kan.
Das recht vnd deutlich reden/ war an dem stummen Men-
schen ein gewiß Denckzeichen/ daß nun mehr der stumme
Teuffel von ihm aufgeföhren.

Wolan wir wollen in Besserung vnsers sündigen
Wandels diß einmal geschehne Wunderwerk auff ein
geistlichen Verstand ziehen/ vnd in vorhabender Predig
die Sünd mit dem stummen Teuffel vergleichen. Auch
dreyerley Würckung/ so die Sünd in der Seel/ vnd Sa-
thanas in den besessenen Leibern hat/ an Tag bringen/ da-
mit wir uns so wol als das ander schewen vnd meyden/
auch keinem/ der Sünd so wenig als dem Teuffel/ in vns
sollen Herberg oder Biderschlappf geben. Gdri verleiht
Hilff vnd Gnad.

NARRATIO.

Seynemal nach Aussag des gelebten Jüngers
Joannis vnser Heyland vnd Seeligmacher da-
rum auff Erden kommen/ daß er die Werck des
Teuffels zerhöre/ vnd auß der Welt darinnen er lange
Zeit die Menschen an Seel vnd Leib geplagt/ verjagt/ ist
vnußsprechlich/ wie sich die Sathanische Geister ge-
stirnt vnd in seiner Gegenwertigkeit auß den besessenen Kör-
pern geschreyen/ mit den armen Leuten Tyrannisieret/
vnd außs gewaltich vmbgangen seind: Wie dann der
höchste Er auß angeborener Güte/ sich über vil prest-
hafft angesehene Menschen erbarmet/ vnd die wilente
Geister von ihnen außgerissen hat/ welche Darinberzig-
keit noch heutigs Tags offen halt/ vnd immerdar über
vns ellende Erdwärmelein fließen laßet/ damit die böse
Geister sich vor ihm fürchten/ vnd mit ihrer Tyraney von
vns abgeriben werden. Dann was damals leiblicher
wußt geschehen (schreibt Venerabilis Beda) * daß begibt
sich täglich inn der glaubigen Befehrung/ daß sie nach
Anführung des Teuffels das Liech des Glaubens sehen/
vnd darauff die stummenden Mäuler zum Lob Gottes
eröffnet werden.

Dun möcht aber einem einfaltigen diß Red Bede
verdaßlich fürkommen/ vnd inn seinem Herzen wider
ihn gedanken. Beda/ Beda/ du bist wol ein würdiger
Priester vnd ein H. Mann/ deine Schrifften mögen inn
andern Dingen wol passiren. Diß dem Red aber
kommt gar vngereimbt für/ daß noch täglich inn der
Befehrung der Christglaubigen die Teuffel sollen aufge-
trieben werden/ so doch kein besessener mehr zu finden? Nun
bin ich eines zumblichen Alters/ vnd inn meinen Tügen
manches Land/ vil Stätt vnd Prouinzen durch wandert
hab aber nie keinen besessenen Menschen sehen oder an-
treffen können? halt auch genugsam dafür/ es soll jegund
in der Zeit des gnadenreichen Euangeliums kein Te-
uffel mit dem Teuffel erfunden werden. Wolt Gott

lieber Christ/ daß dein Meinung wahr wer. Es folgt
aber nicht/ weil du nie keinen hochmaulerten Tatter/ kei-
nen Indianischen Menschenfresser/ keinen verharteten
Türcken oder schwarzen Moren gesehen/ daß darumb
keine solche Leut auß der Welt seyn sollen. Es habens
wol andere gesehen/ vnd mit ihrem Schaden innen
worden/ was hinder disen wilden vnglaubigen Völkern
für ein schreckliche Grausamkeit stecket: Also haben vil an-
dere glaubwürdige Leut besessene Menschen gehört vnd
gesehen/ auch derselben Elend/ Plag vnd Marter/ auß
mit leiden bitterlich vberseuffet vnd beweint/ ob die wol
dergleichen leydtige Spectacul nie fürkommen. Vnd
wer kan zweiffeln/ daß in diser Stätt N. ja vnder vns all-
hie zugegen in diesem Gotteshaus vil besessene mit dem Sa-
than zu finden weren? wie da (spricht jemand) da sey Gott
vor/ daß wir mit solchem Vbel sollen behafft seyn. Nun
ist je dem also: Vnd die Red des H. Lehrers Beda bleibe
vnuiderprechlich/ daß nemblich in der glaubigen Befeh-
rung noch heutigs Tags Teuffel aufgeriben werden.

Dann was seht vnd sieht man an allen Hauptla-
stern vnd Vnglaubigkeiten anders/ als ein Sathanische
Arth vnd Eigenschaft? Der Welt Brauch bringes mit
sich/ wann ein Kind seinem Vatter in der Leibesgehalt/
Gebärden/ im reden vnd in allem thun vnd lassen ähn-
lich ist/ so pflegt man zuzagen/ das ist der ander Vatter/
in diser Tochter stecket die Mutter ganz vnd gar. Wolan
nach der Lehr Christi Joannis am 8. Cap. ist der Teuffel
ein Vatter der Sünden vnd Egenwerck/ Sathanas hat
am ersten gesündigt/ vnd damit die Sünd geböhren/
die Sünd ist sein Kind/ vnd ihm inn der Verderbung
leibs vnd der Seel allerdings ähnlich vnd gleich/ darumb
wird sie vom grossen Kirchenlehrer Ambrosio * mit
runden Worten Diabolus ein Teuffel genant/ vnd
welche mit einer oder mehr Todtsünden/ als Vnglaub/
Hoffart/ Geiz/ Vntuschheit/ Neid/ Graß vnd Völlerey/
Zorn oder Trägheit behafft/ vnd darinnen vnbuffertig
verharren/ deren Seelen seynd vor Gottes Angesicht mit
Sathanischen Geistern vnd Eingebungen besessen/ sey-
nemal die Todtsünd eben das in ihnen würck/ was der
Teuffel selber dem armen besessenen Menschen leiblich zu-
gefügt hat.

Erstlich wie Chrysostomus/ Euthymius/ Iyranus
vnd Maldonatus bezeugen * so verblendet ihm seine
Augen/ daß er nichts mehr sehen können. Ein blinder
Mann/ ein armer Mann/ pflegt man zuzagen: Eben inn
solcher Armuth stecket auch Sathanas die Seel durch
die Sünd: Veyde/ Sathanas vnd die Sünd seynd diß-
fahls gleich den Raaben/ welche zum allerersten/ wann
sie ein Laß angreifen/ daß Gesicht verderben/ vnd die
Augen außbecken: Also verderbt auch die Sünd die in-
nerlichen Augen rechter Erkandnuß/ daß der sündig
Mensch nicht sieht/ noch erkennet/ wider wen er sündigt
wie schwerlich er Gott beleidiget/ vnd in was für einem
gefährlichen Stand vnd Wesen er stecket.

Dann wann der sündig Mensch das höchste Gut
(welches er beleidiget) recht erkennen/ vnd die Gefahr
der Höllen/ darinn er stecket/ mit Augen ansehen soll/ er
wird kein augenblick seynen/ damit ihm durch wahre
Buß geholffen wird/ weil er aber in seinem Herzen ver-
blendet/ so wandert er den Weeg des Verderbens/ ohne
Schewen vil Jahr vnd Tag. S. Joannes schreibt.
Der seinen Bruder hasset/ der ist in der Finster-
nuß/ vnd wandert in der Finsternuß/ vnd weiß
nicht wohin er wandert/ dann die Finsternuß
haben seine Augen verblendet.

Diß Verblendung hat wol erfahren David * nach
dem er sich mit Ehebruch vnd Todtschlag vergangen/ wan-
dert er in solchem Weeg des Verderbens ohne Buß vnd
Furcht ein ganzes Jahr/ wer auch noch länger darinn
verbliben/ wann der Prophet Nathan ihn nicht mit Got-
tes Wort erlichtet hätt.

Dun

Gleichnuß.

* super cap. 7.
Epit. ad Rom.3.
Cöceptus
Teuffel vnd
die Sünd
verblenden.* In Matth. 2.
Lucan.

Gleichnuß.

* 1. Ioann. cap. 3.

* 2. Reg. 12.

Von der argen Gesellschaft list man im Buch der Weißheit/ daß sie sich selber vnder einander zum bösen ermuntern/ vnd gesagt: * **Kombelast vns genieß** sen der Güter die da seynd: vñ vns der Creaturen schnell vnd sehr bald/ als in der Jugend gebrauchten/ wir wollen vns mit köstlichem Wein vñnd wolrühenden Salben vberschütten/ kein grüne Wissen soll seyn/ die wir mit vnsern Leibslüsten nicht durchgehn wollen/ laßt vns vndertrucken den armen Gerechten/ der Witwen wollen wir nicht verschonen/ noch den Alten ehren. Vñser Stärck soll sein das Gesetz der Vngerechtigkeit/ dann was schwach ist/ das ist vns vñnütz.

Darauff beschleußt der Weisman: Das haben die Gottlosen gedacht/ vñd seynd jrz gangen. Dañ ihr Bosheit vñd Schalckheit hat sie verblende.

Des beklagen sich jegund vil Vñnbüßfertige inn der Höllen/ vñd sprechen auß Angst ihres Hergens. * Wir seynd von dem Weeg der Wahrheit ferz jrz gangen/ dz Licht der Gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet. Vñnd die Sonn des Verstands ist vns nit aufgegangen.

Hierinn hat die Sathanisch Sünd ein Arth des Ammonitischen Wäterschs Naas * als ihm die belagerten Kinder Israel zu Jabes ersuchten/ er wölle mit ihnen ein Verbündnuß machen/ gab er ihnen ein vñnmenschliche Antwort/ darinnen will ich mit euch einen Bund machen/ daß ich euch allen das rechte Aug außsteche/ vñnd mach euch in Schanden vñder dem ganzen Israel: Also verführet/ auch die Sünd mit den Kindern dieser Welt/ sie strich ihnen auß das rechte Aug Göttlicher Erkandnuß/ daß sie Göttern nicht ansehen/ dem all vnser thun vñd lassen bewußt/ vñd solches zu seiner Zeit verhehlen werde. Sie verlegt auch das linck Aug Menschlicher Fürsichtigkeit/ daß sie nit mercken das böß Geschrey/ so sie allenhalben ihres ärgertlichen Wandels halber bey den Leuten bekommen/ inmassen von jenem Weib (darvon Christus 7. Teuffel außgeriben.) S. Lucas * schreibe dz sie ein Sünderin in der Stadt Ds ist bey wenigstlich beschreit war nach welcher böß Klang sie doch nichts gefragt.

Daher man vñkñnalen von lasterhaften Personen/ so sonst ansehnliche vernünftige/ wolsehente Leut seynd/ mit Verwunderung spricht: Ich glaub daß diser vñd jene gar verblent/ daß sie sich dort vñd da also spöttlich anhängen/ sich diser vñd jener Vñntugent oder Vñngerechtigkeit vñderstehn dörfen/ Solches aber ist der rechten Vernunft nach gar recht gerödr: Inmassen die Histori des starken Samsons außreißt: Nach dem er sich in ein gemeines Weib * Dalila verließ/ da hat sie die verborgne stärck listig ersoffen/ die Haar seines Haupts (darinn die Stärck war) als er in ihrer Schoß geschlaffen abgeschnitten/ vñd darauff stuchs seinen Feinden verraten die ergrieffen ihn/ vñd stachen ihm alsbald die Augen auß/ vñd führten ihn hinab gen Gaza/ vñd bunden ihn mit Ketten/ da muß er ihnen in der Wühl malen/ vñnd der Leuch Sport vñd Velschier seyn.

Gleicher estal verderbt auch der Sathan durch die Sünd die innerlichen Augen des Gemüths/ daß der Mensch sich vil schimpfflicher vñgebürtlicher Sachen vñderfanger/ die ihm vñnd den seinigen sehr verkleinertlich. Derwegen man die Sathanische Sünd (wann sie durch böße Gedanken vñd Anfechtung in vñns Herberg begehrt) keines Weegs anemen/ sonder alsbald außschlagend soll.

Es wer zu erwünschen/ wie hätten inn Abschaffung sündlicher Anfechtung vñnd Eingebung einen gleichen Sinn/ mit dem wunderlichen Bruder Junipero/ welcher zwar der Welt nach veracht vñd einsältig/ aber im Geist sehr erleucht vñnd wider alle sündhafte Eingebung ein gar weiser Kämpfer vñnd Obßiger war. Im Spiegel des H. Vatters Francisci wird geschrieben * wasmaffen vier H. Gesellen S. Francisci mit einander ein Ge-

sprach gehalten/ von der Kunst der Überwindung sündlicher Versuchungen/ sonderlich der fleischlichen Einbildungen/ so dem Menschen am meisten vñnd subtilsten auösen. Der wunder heilig Mann Egidius war bey diesem Gespräch der Fürnemste/ diser frager die andern einen jeden inn sonderheit/ steng an vom Ersten/ was er fürnemme/ wenn ihm ein sündliche Versuchung zukommen will/ diser antwortet. Ich besuche mich Gott vñd seligsten Jungfraw Maria niderfallen zur Erden auff meine Knie. Egidius sprach/ ich verstehe dich wol/ vñd frager den Andern/ weissen er sich wider die arge Versuchung gebrauchte? Diser antwortet. Ich gedente mir/ es wer ein schändliche Sach sündigen/ vñd sich mit jemand vermischen. Egidius sprach. Ich verstehe dich wol/ vñd frager den Dritten/ nemlich Bruder Junipero/ was er ihervann ihm ein solche Versuchung anstalten wölle. Junipero antwortet. Als bald ich was solches an mich wahr nimmb/ so sag vñd ruffe ich/ à longue a longe, quia captum est hospitium. Das ist weit hindan/ weit hindan/ dann die Herberg (des Hergens) ist schon eingenommen. Ihr habt da nicht Statt vñd Blas. Egidius sprach. Ich halte mit Bruder Junipero: Dann mit den Lastern (sonderlich des Fleis) ist also zu streiten/ weit hindan/ ferz hindan/ das ist mit Ziehung der Drey Personen der Zeit vñd Ursachen/ sonst mag niemand vñderwinden/ nach laut der Schrift: * Qui amat periculum peribit in illo. Wer Gefahr lieb hat/ wird darinn vñder vñd zu Grund gehn.

Wann ein gefräßiger/ dem sonst die H. Fastenzeit zu wider/ jegund mit Fleisch soll vñmbgehn/ das selbig an schmecken vñnd vor Augen haben. Oder ein Versoffner die Weinkandel für ihn setzen/ den guten Wein er nicht empfinden/ oder ein begieriger fremdes Guts/ die schone Wahren in den Händen vil vñmbziehen/ hin vñnd wider werffen soll. So wird er das selbig vñnfürsehung in Sack schieben/ der Versoffen sich den Wein vbergehn/ vñnd der Sack leckerhaftig sich des Fleis gelustig lassen. Also ist von allen sündlichen Anmütungen zureden/ dz das nachsinnen vñd nachgrübeln/ was nemlich diß vñd jenes/ auß dem vñd andern erfolgen wird/ wann es geschehen solle/ ist nit allezeit nutz vñd gut/ der Feind ist in mächtig lüßig (sonderlich in fleischlichen Sünden) er engündet die Verlüstigung augenblicklich/ vñd berodet den Willen lieberlich/ daß man es kaum mercken/ vñd manche Seel nimmer mehr glaubt hätt/ daß sie in der Gefahr so schwach vñnd gebrächlich seyn soll/ derhalben nichts bessers vñd rathsamers mag fürgenommen werden/ dann der sündlichen Anfechtung/ als einem argen Mörderischen Sathan/ dem wenigsten Antritt in das Haus vnseres Hergens verlaget/ vñd alsbald antworten/ weit hindan Sathan/ mach dich vñd hinen/ daß da kanst du kein Herberg finden/ mein Herz ist nit dir/ sonder den Gebotten Gottes zubereit. Hierauff weist vñs der H. Apostel Iacobus/ sprechende: * Resistite Diabolo, & fugiet à vobis. Widerstehet dem Teuffel/ so wird er von euch fliehen.

Die ander Würckung der Sünd vñnd des Teuffels.

Ves ander/ so hat der Sathan dem armen besessenen Menschen im heutigen Euangelio die Ohren verstopfft/ daß er nichts weder Guts noch böß hören können/ desto schwerlicher war ihm zu helfen. Eten das thut auch die Sünd in dem Menschen/ verhärtet ihm sein Herz/ daß er zu nichts/ was seiner Seelen Heil antrifft/ einigen Lust oder Gefallen haben kan/ er mag kein Predig hören/ vñd da er sich gleich etwa in ein Predig verscheußt/ so kan doch Gottes Wort in ihm nit haften/ daß er sich darauf bessert/ vñd heylsame Buß würcket/ dann der Teuffel kompt (spricht Christus) * Vñd nimbt das Wort von ihren Herzen hinweg/ auff daß sie nit glauben vñd Seelig werden.

Die Sathanische Sünd ist diß sacht gleich einem rauschen grossen Wasserflusß/ welcher die fürbergehenden mit seinem lauten Gerümpel verhindert/ dß sie schwerlich vernemen/ was man ihnen sagt/ auch hören/ so sehr darben wohnen/ das Gehör gang vnd gar nimpt/ daß sie andert nichts als ein sehrs Geräusch vñ Gerümpel in ihren Köpfen hören/ gleichgestalt machet auch die tieff eingewurzte Sünd in dem Herzen ein immerwährendes Geräusch der Anfechtung/ daß es immerdar mit solchen Gedanken umghehet/ vñ darbey alle eyslerliche Ding so ihm zu seinem Hehl fürgehalten werden/ nit achtet. O wie weit hat sich diß vnruhige Wasserbach außgebreitet/ er überflutet die ganze Welt/ wer kan erzehlen die Menig so seinem vnablässlichen Geräusch vñ Gerümpel/ das Gehör zu Gottes Wort verlohren haben.

Ein Erklärung diser Sacht sey vns diß einige Sacht N. wievil mein/ daß darinnen vñnd geschichts herum Seelen wohnen/ die der Predig fundren süßig seyn? Selig es sind sich groß vñd klein/ Mann vñnd Weib (außer der Kranken vñd Geschäftcladen die nit kommen können) bey fünffzehen tausent/ durchgehe iegund alle Geschäfter/ deren an der Zal N. Dmßich dich in allen Predigen/ so auff disen Tag/ vñd in diser Sünd bey N. gehalten werden/ ob du bloß den dritten Theil fünffzehen tausent fündest/ wo bleiben die andern zehentausent? wie steht es mit ihnen? Leber gar vbel/ sie seynd alle befallen mit macherley Sünd vñd Vnruigen: Disz haben ihnen das innerlich Gehör gang verderbt vñd verstopft. Diszere Hoff vñd Land Juncckern/ das fürwiltig Weibervolk vñd Jüngernimmer sehet vñd diß Zeit vor dem Spiegel/ beuñschlich mit Haarbissen/ mit anstreichen vñd aufmaßern/ mit Ketz auffsetzen vñd Aleser anlegen/ die Sathanisch Hoffart hat wie ein starker Rauchsack die Ohren ihres Gemüths eingenommen/ daß sie alles Kirchgeleut überhören/ vñd andert nichts/ als wie sie brüchig auffgehen wollen/ gedanken können.

Andere schlaffen vñd ligen noch im Weib/ oder gehn sonst spazieren/ die seynd mit der Sathanischen Trägheit befallen/ sie mögen andert nichts hören/ als vom schlaffen vñd faulen Tagen.

Andere ligen ob ihren Registern vñd Ratbüchern/ gehn mit kauft vñd verkauffen/ mit Duitung oder Schuldschätz/ oder mit Gelschlen vñd. Der Sathanische Mammon hat ihnen ihr Gehör verstopft/ sie mögen andert nichts als von zeitlichen Dingen reden hören/ dann wer von der Eren ist/ der redt von der Eren sagt der Herr.

Das verbubt Gefindel verstedt sich in die Winkel/ mancher Verschafft schickt ihre Dienstbotten zur Predig/ ander gehn wie die Störcker hinder die Schul/ vñd verschließen sich. Die Sathanische Vnruicht hat ihnen das Gutes Gehör gar verstopft/ dß sie nichts andert als von vñdungen vñd lauren Dingen mögen hören/ S. Paulus spricht. Ein vñdlicher Mensch vernimbt nicht/ was des Geistes ist.

Ihr vil sechen vñd diß Zeit/ ligen beyim Frisuck vñd Branwein/ oder risten sich dabeim auff ein angefestes Gefäß/ das gang Hausgefund muß sich darum bemühen vñd dabeim bleiben. Martha ist sorgfältig/ nit in Gottes/ sonder in Bauch vñd Malsachen/ der Sathanische Fraß vñd Vileren bestet jämmerlich vil/ vñnd machet sie Taub vñd Blind.

Andere lesen dabeim für Gottes Wort Sectische Bücher/ Poetische Gedicht vñnd Fabelwerck/ was wider die seligmachende Catholische Religion/ vñd derselben gangen Christlich Stand ist/ gefalt ihnen am besten. Die Sathanische verlogne Kegeren vñd Vnglaubigkeit/ hat ihr Gehör dermaßen verderbt/ daß ihr Herz zur Wahrheit blindet als ein Scheit/ vñd härter als ein Adamantstein. Disen vñd all andern sündhaften Seelen mag wol zugerechnet werden/ was S. Paulus den halsstärigen Juden vorgepredigt hat. Der he. Geist hat wol gesagt durch den

Propheten Isaiam/ gebe hin zu diesem Volck vñd sprich/ mit den Ohren werdet ihrs hören vñd nicht verstehn/ vñd mit den Augen werdet ihr sehen vñd nit erkennen. Dañ das Hertz dißes Volcks ist verstockt/ vñd sie hören schwerlich mit ihren Ohren/ vñd ihre Augen haben sie zugetruct/ auff daß sie nit dermal eins sehen mit ihren Augen/ vñd hören mit ihren Ohren/ vñd verstendig werden in ihren Herzen/ vñnd sich bekehren/ daß ich sie Gesund mache.

Der Sathan vñnd die Sünd seynd hierin gleich den Schlangen/ wie sie dann beyde in H. Schrift Schlangengemeynt werden/ wann der Beschwörer die giftig Schlang beschwört/ vñd das Gift nemmen will/ quiff daß sie die kräftig Wort nit anhört vñd gefangen werde/ so druck sie ein Ohrstark auff die Erden/ das ander verstopft sie mit dem spitzigen Schweiß. Also plegt auch Sathanas durch die Sünd mit den besessenen Seelen zuerfahren.

Zwey Ding finden sich an der Sünd/ die Creatur oder die Sacht/ so man vnordenlich liebt vñd begehrt/ vñnd die Delectation oder Belustigung/ mit der lieb zur Creatur/ wird verstopft das rechte Ohr des Verstandes/ daß es sich dahin begeben/ mit der Belustigung aber der Willen/ daß er ihm diß vñd fein anders außersüßle. Also begibt es sich daß der Mensch zu allem Guten taub/ der doch sonst wol höret/ vñd da gleich seine leibliche Ohren mit vñdaltigen Predigen angeschrien/ ihm die Hölische Pein vñd die Himmliche Freud/ der Todt vñd das letzte Gericht/ Gottes Gnad vñd sein Gerechtigkeits fürgehalten werden/ so bewegt es ihn zu der Buß eben so wenig/ als ob er nit nichts gehört hätte. Manche stecken in solchem/ daß vñnd Feindschafft/ seynd mit solcher argen fleischlichen Lieb entzündet/ daß sie durch kein bitten noch vermahren/ mit keiner Predig/ auch weder mit Götlicher noch Menschlicher Forcht von solcher Lieb oder Feindschafft können abgehalten werden. Da erfährt man alsdann in der That/ was Gott mit dem Propheten Ezechiele geredt hat: Fili hominis in medio domus exasperantis habitas. Du Menschen Sohn/ du wohnest vñder einem widerspenigen Volck/ welches wol Augen hat zusehen/ vñd doch nit sieht/ vñd Ohren hat zu hören/ vñd doch nit hört.

Ein solches verhärtet Ohr/ hat jener zu seine grossen Schaden gehabt/ darnon im Leben des H. Bischoffen Donatiani gelesen wird. Der hochberühmte Marggraf in Flandern/ Baldwinus Jereus ein Herr großer Gerechtigkeits vñd Gotseligkeits/ auch ein sonderbarer Liebhaber des Friedens/ vñder andern vñdaltigen guten Wercken/ so ergerhan/ erbawet er auch in der Stadt Asinonie ein Kloster/ spendiret groß Gut in die Kirchenzier/ vñnd beruffet zur Kirchweih gedächtes Kloster alle Landständ in Flandern/ woltre auch alle Körper/ alle Reliquien der Heiligen seines Lands sampt den Bischöffen/ Abtten/ Dröbsten vñd ihre Gefinde zugegen haben. Mit diser Gelegenheit ist auch der köstlich Schatz des H. Donatiani neben andern Reliquien mit großer herrlicher Procession dahin getraget worden. Da nun das Christlich Volck hauffenweis trange/ das würdig Heilthumb zuirehren/ da kam neben andern auch einer vom Adel zu des H. Donatiani Leib/ vñnd begehret durch einen so hohen Patronen Hüß/ seiner Sünden los zuwerden. Wie er die Läden geküßet vñd aufgestanden/ sihe/ da fallt ihm einer zu Fuß/ dem er feind war/ vñd den Todt längst getrower gehabt vñd sprach/ Wider dich hab ich gesündigt/ erbarm du dich meiner/ auff daß sich G. Du auch deiner erbarme. Diser wolt nit/ sonder trowet ihm mit einem grimmen/ wo er nit bald von ihm lassen wurde/ so wolt er ihn bey dem H. Leib an der Statt vñbbringen/ vñnd je stärker der ander vñb Verzeihung gebetten/ je härter vñd halsstäriger diser jenen von sich gerieben. Solches bewegt zugleich alle Veywesente/ Geistliche vñd Weltliche/ fallen zugleich mit dem der vñb Verzeihung so stark

Gleichniss.
Geni. 1. Roetes
21.

Exod. 12.

1. Petri.
Suntus. 1. d. 10
Octubra.

angehelt

angehalten/ dem unwillig zu Fuß/baren Hoch vnd Riber/ vñ begehren ihn zu erweichen/ aber er stieß sich weder mit bittē noch mit weinē erweichen. Ja ward in ihm selber noch wider vñ gieng mit verhärten vnuerfönllichem Vnwillen von deß H. Donatiani Leibe/ aber die Raach deß Mm. ächtigen Gottes blib nit lang auß/ der halsstarrig verhärtete Mann/ wird seines Gesichtes beider Augen gähling beraubt/ der Schmerzen vnd Schrecken namen zu/ daß er genöthiget/ seines Hersen Angst mit jämliche heulen vnd klagen zu erkennen geben mußte. Hat also in der That erfahren/ wie ein gewaltlicher Teuffel Haß vñnd Feindseligkeit dardurch erzürnet ein solcher verhört vnuerfönllicher Mensch vber sich selbst Gott vn̄ seine H. leydet auch Schaden an Leib vñnd Seel. Demnach vñnd deß H. Apostel Paulus treulich bittet/ daz wir die Sünd in vnsern sterblichen Cörpern nit sollen wohnē vñ herrschen lassen/ weil die Seel/ ja Leib vñnd Seel zu gleich soult dardurch geschädiget wird.

Die dritt Wirkung der Sünd vñnd deß Teuffels

Alia Con. lo.

5.

Concept.

Teuffel vñnd

Sünd m̄

den stummen

Stichwort.

Am dritten/ so hat der Teuffel den armen Menschen stumm gemacht/ daß er nit ein einziges Wort reden können/ er ist nit mit ihm andert nit/ als wie die Kage mit der Maus/ vñnd ein Wolff mit dem einfaltigen Schafflein verfahren/ als bald die Kage ein Mäulein ersicht/ so trachtet sie demselben fluch nach dem Hals/ daß es sich mit dem Maul nit kan wehren/ der Wolff fället dem Schaff fluch in die Gurgel/ damit es mit schreyen/ vñnd mit seinem Geschrey den Herten ermunden/ vñnd vmb Hülff riefen soll. Also hat auch der Sathandem armen Menschen die Zung gebunden/ Damit er Christum den Herrn nit vmb Hülff vñnd Erledigung bittet/ sonder in seinem Gewalt vñnd Sagen allweg verbleiben soll.

Eben ein solche Eigenschaft hat auch an ihr die Sathantische Sünd/ sie sperrt den Menschen die Zung/ vñ verstoppft ihm das Maul/ daz er nit reden soll. Der Königlich Prophet spricht: * Obstruatum est os loquentium iniqua. Das Maul/ deren die arge Ding reden ist verstoppft.

Nun ist aber die Frage/ wie vñnd was gestalt der sündig vñnd verkehrten Leut Mäuler verstoppft seyn. Können sie erwan nit essen oder trincken? Hierin spüret man gar keinen Mangel/ dann man findet der Toll vñnd vollen/ der schlechterhafften/ vñnd die mit Fleischhafften vñnd Warpsaß/ mit Röst vñnd Bratspissen/ bißhero auch in der 6. Fastenzeit starck bemühet seyn/ ein große Anzahl.

Können die sündhafften Seelen villeicht nit mehr reden? wie sollen sie nit reden/ stehet doch ihr Maul h̄erzu offen/ zu lachen schelten vñnd Gottes lästern? ist doch deß bolderns vñnd vbel nachredens kein End/ auch deß liegens der schändlichen Zotten vñnd der leichtfertigen venerischen Gesang vñnd Lieder kein schwerden noch auffhören/ was will daß der Königlich Prophet mit dem verstoppften Mund der sündhafften anzeigen? Anders nichts/ als daß sie stumm werden zum Lob Gottes/ zum Mündlichen Gebett/ sonderlich zur H. Beicht vñnd Bekandnuß ihrer begangnen Missethaten/ vor einem ordentlichen Priester.

Daß was der Raach den Augen/ (spricht der H. Ambrosius/ * daz ist auch die Bosheit denē welche sich ihr ergeben.

Der Raach aber/ (wie wir wol wissen) blendet die Leut/ vñnd thut ihnen den Hals verstecken/ daß sie nit reden/ weder schreyen noch schnaufen können/ sonder wañ man nit bald zu Hülff kompt/ gar ersticken vñnd vmbkommen müssen. Also ist vnsern ersten Eltern vñnd dem Bruder mörder Cain widerfahren/ welche Gott selber befragt/ daß noch ihr Schuld nit bekennen wollen/ sonder soult sie können/ die Ubertrennung verhalten vñnd entschuldiget haben.

Daher wir dann diese Stumheit gleichsam von Natur auß vnsern ersten Eltern ererbt/ daß wir zwar ohne scheuen die gewaltigste Laster begehnen/ aber dieselben in der Beicht/ bekennen vñnd schämen vñnd fürchten. Ach du B

frommer Gott/ wie zitteret vñnd zaget manche lasterhafte Seel vor dem Priester/ wie schlicket vñnd rückt sie sich vor Scham vñnd Furcht/ man kan auch von manchen Leuten auß alles Fragen/ bitten vñnd vermanen nit ein Wort heraus bringen.

Der Sathan hat sie durch die Sünd zur Mündlichen Beicht stumm gemacht/ als einen Fisch im Wasser/ so ist doch sonst in all andern Dingen geschwelliger Zungen haben als ein Afler/ vñnd schärffere Wort als ein Pfeil außgießen können/ ja ihr bloßere vñnd Geschrey weret den ganzen Tag/ allein in der Beicht können sie nit reden. Summa der sündigen Seel widerfart dißfalls/ was sich mit einem schläffrigen Haußhern begibt. Wann einer ruhig schlaffen will/ so heist er das ganz Haußgesind still seyn/ damit er am schlaffen mit keinem Geräusch oder Geschrey verhindert werde. Zum andern/ so thut er die Fenster zu/ oder zeucht einen Umhang für/ damit die Augen nit verlegt werden vñnd Taglicht. Drittens so begibt er sich in das geheimmiste Drich im Hauß/ etwa in ein Kammer oder hinter den Ofen/ vñnd besicht dem Thürhüter/ er soll nit weniglich/ wer nach ihm fraget/ verlaugnen/ vñnd sein Gegenweh verschweigen.

Eben das stiftet der arglistig Feind Sathanas mit der Sünd in vñs Menschen/ er steigt hinunder in das geheimmiste Drich/ gar in vnser Gewissen/ vñnd damit er ruhig daselbst schlaffen vñnd wohnen könne/ so machet er dich zu Gottes Wort verdrossen vñnd gehörlos/ damit du nit von der ruffenden Stimm deß Predigers auß dem Schlaf der Sünden ermuntert vñnd fromm werdest.

Er zeucht für die Fenster deiner innerlichen Augen den Furchang saumseeliger Vergessenheit/ daß du an Gott das wahre liecht/ an die himmlische Freud vñnd ewige Pein der Höllen nit gedengest/ vñnd darnach zu Fuß vñnd Bekehrung sollest erleuchtet werden. Er leucht auch dem ganzen Haußgesind (verstehe allen Kräften der Seelen) sonderlich aber der Zungen/ daß sie sich auß keinerley Weeg sollen veran/ erfüllen auch das ganze Angesicht mit Schamrede/ damit du deine Sünden in der Beicht/ einmüde nit deutlich oder nur halb oder gar nit bekennen sollest. Vñnd solcher Gestalt immerdar ein sinnloser ellender besessener Mensch ohn alle Hülff vñnd Genad Gottes sterbest/ vñnd ewiglich verderbest.

Dann einmal wahr ist/ was der Geist Gottes durch den weisen Mann geredt hat: * Qui abscondit scelera sua, non dirigitur. Wer seine Missethaten verbirgt/ dem wirds nit gelingen/ wer sie aber bekennet/ vñnd last/ der wird Barmherzigkeit erlangen/ &c.

Ohne Fuß vñnd Bekandnuß der Sünden/ kan man Gottes Genad vñnd Barmherzigkeit nit bekommen. Derwegen diese dritt Wirkung der Sathantischen Sünd/ vñnd soult desto gefährlicher/ wie geneigt der Mensch von Natur ist/ seine Sünd vñnd Mängel zu verbergen. Dann seymal die Sünd der rechten Vernunft vñnd Menschlichen Reputation zu wider ist/ so will niemand für böß erkant vñ angesehen seyn/ sonder verhängt vñnd verdeckt sein Schalkheit wie er kan vñ mag. Inmassen man auß etlichen Exempeln H. Schrift abnehmen mag. * Es ist wunderbarlich zu lesen/ wie sich David bemühet hat/ seinen Ehebruch zu verbergen/ vñnd er weder Gericht noch gerichtliche Straff zu besorgen gehabt/ weil er selber König war/ auch den verlegten Thronemlich Briam/ dessen Weib er entführte hat/ nichts hat fürchten dürfen/ weil der selb sein Knecht vñnd Diener than gewesen/ dannoch erdacht er allerley Mittel vñnd weeg seine Sünd zu verbergen/ vñnd hat sich auch lange Zeit in seinem Herzen versteckt/ biß daß er durch den Propheten Nathan zu der Erkandnuß bewegt worden.

Deßgleichen hat auch Saul allerley List vñnd heimliche Nachstellung wider David gebraucht/ daß er durch

* Eccl. 17.

S. Amb. 1. 1. lib.

de Cain. &

Abel. cap. 2.

Gen. 3. & 4.

die Philister soll umgebracht werden / er selbst hat ihn
 wol tödten können / er wolt aber nit / damit er für keinen
 Todschläger vnd Bluthunde gehalten würde / ob er wol
 im Herzen eben der war / vnd biß an sein endt gebliben
 ist. Daher Christus spricht * Ein jeglicher der da
 böses thut / der hasset das Licht / vnd kompt nit
 an das Licht / auff daß seine Werck mit gestrafft
 werden. Vnd S. Paulus * nennet die Sünd vnd La-
 ster Werck der Finsternuß / darumb weil solliche die Men-
 schen von Natur jederzeit begehren zumerbergen / vnd zu-
 verhehlen / derwegen ist die versummung in der Sünd /
 gar ein arge vnd hochschädliche würckung / welche den
 Menschen zu lezt in das ewig verderben stürzet: Inma-
 ßen der Weibsperson widerfahren / dauon Guilelmus
 Pannus * schreibt. Ein Edle Frau war ihrer Tugend
 vnd Weisheit halber sehr berühmte / weil sie dann ledig
 vnd keinen Mann hatte / ward ihr gerathen / sie soll also in
 der Welt verbleiben / in dem bedencken / daß sie also mehr
 gütlich fundt / als in einem Kloster / ist auch diesem rath
 (wie wol zu ihrem ewigen verderben) nach kommen.
 Dann auß anstiftung des bösen Feinds / der ihrem glück-
 seligen Weltwesen geschädigt war / ist sie in das Laster der
 verwerckten gefallen / welches vbel sie bald nach dem fall-
 neß zu Hergen geführt / vnd entschloß sich vber das be-
 gangene Laster Dap zu thun / vnd die gefahr zu fündigen
 zumerkennen / inn ein Kloster zu gehen. Als nun solches
 geschah / da hat sie sich dem Fasten / Beten / Wachen
 stillschweigen / vnd heyliger Lesung / ganz vnd gar erge-
 ben: Aber die Sathanisch Verwerckheit / welche sie ein-
 mahl begangen / hat ihr dermassen die Zungen gebunden /
 daß sie solches weder im Kloster / noch im Weltlichen stand /
 auß schamhaftigkeit beichten / sonder allweg verschwi-
 gen / in der geheim halten wollten. Es starb die Abtissin
 deseligen Klosters / vnd sie ist wegen ihres guten Exem-
 plarschen eyfferlichen Wandels / mit einhelliger Stim /
 an derselben Statt zur Obersten erwöhlet worden / hat
 auch inn ihrem Abtissin Amp / nicht weniger als zuvor
 in großer strengigkeit gelebt / vnd wol geregirt: Als sie
 nun nach langer zeit tödtlich erkrankt / wardt sie von ei-
 ner Klosterfrayen / so ihr sonderbar vor andern verrawe
 war / gebeten / wann sie sterben soll / sie wolt ihr nach dem
 Tod erscheinen / vnd den stand darinn sie war / anzeigen.
 Die Kranck versprach jener solches zu leisten / da es Gott
 der Herr zugeben wurde: Da sie nun gestorben / vnd all
 ihre Klosterfrayen sie für heilig gehalten / auch von Tag
 zu Tag erwarteten / wann sie mit Wunderzeichen soll
 verlehret werde / da begab es sich / daß sie derjenigen / wel-
 che ein verhessung der widerkunst gethan / einmahls
 zu Nacht erschienen / aller häßlich vnd trawrig / als sie nun
 von derjenigen erkandt / vnd ihres standts halber darinn
 sie inn jener Welt war / befragt war: Antwortet sie mit
 lauten Worten. Ich bin ewiglich verdampft / in das vn-
 außlöschlich Feuer / iene ensetzer sich vber dise Red vnd
 sprach: Wer würde können Seelig werden / so du / die du
 ein solches vnsträflich strenges Leben / so wol inn der
 Welt / als im Kloster geführt hast / nit bist Seelig worden?
 Der Geist Antwortet: Verwunder dich nit / wegen einer
 einzigen versach bin ich verdampft worden / nemlich daher /
 seymahls ich in der Welt / in die Sünd des Fleisches gefal-
 len / vnd dieselbig auß schamhaftigkeit nie hab beichten
 wollen. Hiernit verschwand der Geist Augenblicklich / vnd
 hat uns allen ein nachrichtung verlassen / das leyder die
 Sünd war siederlich vnd bald begangen / aber schwerlich
 widerumb vom Herzen zu bringen ist / vnd wenn sie den
 Mund versperret / daß er sie durch wahre Beicht vor eine
 Catholischen Priester nit Offenbahret / der ist verdampft
 vnd verlohren / da er gleich sonst alles gutes was einem
 Menschen immer möglich ist / verrichten thät.

Hierauf hat man beschließlich zu mercken / wie er-
 barmlich der Sathan den Menschen tractirt / welchen er

A Leiblich oder durch die Sünd Geistlich besessen hat. Vnd
 wie glümpfflich hergegen der gütig Gott mit dir umbe-
 her / wann er einweder Geistlich vermög seiner Gnad / oder
 Leiblich durch würdige nieselung des hochwürdigsten A-
 bendmahls / zu dir eingangen ist.

Wann Gott in der Menschen Herzen kompt / so er-
 theilt er ihnen vnzahlbare Güter / vñ bezahlet sein Herberg
 krefftlich wol / nach seiner zusag: * Siehe ich kom bald /
 vnd mein Belohnung mit mir / einem jedwedern
 zu geben nach seinen Wercken. Dargegen veriet vñ
 plagt der Sathan seine Besessne mit vnaußsprechlichem
 jamer vñ ellend: Gott bringet mit sich das Licht / vnd ver-
 treibt alle blindheit / er verleucht de gebrauch des hören vñ
 redens / daß der Mensch heilsame ding vernemen / vñ mit
 andern von guten dingen reden kan. Durch den Prophe-
 ten Ezechiel spricht Er: Ich will dir mitteilen vñ ih-
 nen einen offne Mund geben / vñ sie sollen wissen
 daß ich der Herr bin. Dargegen vndersehet sich der
 Sathan / seine Besessne diser Sinn aller zuberäube / damit
 sie nichts was ihr Heil betrifft / anhöret / weder dauon fra-
 gen oder reden sollen. Was mehr? Gott gib vñ schenck
 vns sein Gnad / die selb nimbt der Sathan hinweg: Gott
 reizt vñ befürdert vns zu allem güte / dann er ist kein ver-
 sucher zum bösen (schreibt der Apostel Iacobus *) dar-
 gegen führet vñ versucht vns der Teuffel / zu allem bösen.
 Gott stärckt vñ heylt vns an Seel vñ Leib / dargegen
 schwächt vñ kränckt der Sathan alle Sinn vñ Glieder:
 Gott tröst vñ verschonet vnser / dargegen verderbt vñ
 marirt Sathanas die seiligen / wie er kan vñ mag. Der-
 wegen man mögliche stich anwenden soll / damit dem Sa-
 than kein Herberg in vns verstatte werde / im fall er aber
 auß vnser selbst eygnen verschuldung oder saumseeligkeit
 eine bekommen hat / es sey auff was weis es wöll / Leiblich od
 durch die Sünd Geistlich / daß man ihm alß bald die Her-
 berg auffrag / vñ durch Christi Macht austreibet / laß gleich
 wie dem arme Menschen im heutigen Euangelio widerfähret ist.

Dann zu beyden theilen bleib der Gewalt noch heu-
 tigs Tags inn der Catholischen Kirchen: Die Leiblich be-
 sessen wirdt Curirt durch geistliche Mittel * sonderlich
 durch Fasten / Beten / vñ beschwörung der rechtläubige /
 nach der verhessung Christi / Marci ap. 16. Cap. Die zeu-
 chen aber die da folgen werden / den die da glau-
 ben / seind dise: In meinem Namen werde sie Teuf-
 fel austreiben / mit neuen zungen reden / Schlan-
 gen vertreiben. Die Geistliche austreibung aber der Sa-
 thanischen Sünd / geschicht in der Beicht durch die Prie-
 sterliche Absolution: Dann den Priestern ist vom Herrn
 gesagt worden * Nemmet hin den heyligen Geist / de-
 nen ihr die Sünd vergebt / denen seind sie vergeben /
 vñ welchen ihr sie behaltet / den seind sie behal-
 ten. Diser Geistlichen austreibung bedörffen wir alle / dan
 vnser keiner findet sich (leyder) der nicht mit einem / mehr /
 oder weniger Lastern besessen wär / derhalben man nit sey-
 ren / sonder auff die Beicht gedenden soll / damit der Sa-
 than außfahre: S. Augustinus spricht * Wer da beich-
 tet will auff dz er Gnad finde / der such eine Prie-
 ster der ihn weiß zu entbünden. Vnd halbe darfür
 wann du vor dem Priester bist / daß du vor einem
 Engel stehst / welcher dir Gott sendet / daß er dich
 argneye vñ heyle / darinn entdecke ihm dein Ge-
 heim / vñ rede mit ihm lauter vñ aufrecht.
 Dann auff ein lautere Beicht / folget auch ein lautere vol-
 komene Absolution / dardurch alles was arg vñ Satha-
 nisch bißhero in dir gewest / vertriben / vñ dem höchsten
 Gott der eingang zu deinem Herzen / widerumb bereitet
 wirdt. Denn er liebt * des Herzens reinigkeit / vñ die ei-
 nes reinen Herzens seind * die werden ihn anschawen /
 die zeitlich mit Gnaden / dorren aber inn der Eterni-
 tät durch Jesum Christum.

Amen.

Hh

Am